Zeitschrift: Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres

Herausgeber: Eidgenössischer Orchesterverband

Band: 22 (1961)

Heft: 11-12

Buchbesprechung: Neue Musikalien und Musikbücher = Bibliographie musicale

Autor: Cherbuliez, A.-E.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

l'instar de beaucoup d'autres associations fédérales dans le domaine de la musique (fanfares et harmonies, mouvement orphéonique, organistes etc.). Il n'y a, d'ailleurs, aucune raison de douter de la volonté du comité central et des sections de reprendre, le moment venu, ce programme éducateur et administratif.

En fin de compte, nous pensons que l'an 1961 a confirmé les tendances constructives et évolutives de la Société fédérale des orchestres qui se manifestent indubitablement depuis un certain nombre d'années. Que tous ceux qui ont bien mérité du niveau musical, de l'entente mutuelle, de la collaboration cordiale avec la S. F. O., soient remerciés bien sincèrement. De notre côté, nous pouvons assurer les sections de l'intention très ferme du comité central et de la commission de musique de prendre au sérieux leurs responsabilités dans le cadre de la vie culturelle et musicale de notre pays. Nous remercions également les autorités fédérales, cantonales, communales de leur sympathie pour notre idéal et nous les prions de bien vouloir nous réserver, aussi en 1962, leur compréhension, leur aide morale et matérielle.

C'est dans ce sens que les soussignés adressent à toutes les sections de la S. F. O. et à leurs membres individuels les voeux les meilleurs pour 1962.

Berne, Zurich et Zoug, le 6 décembre 1961

Pour le comité central: *Robert Botteron*, président central
Pour la commission de musique: *Ed. M. Fallet-Castelberg*
Pour «Sinfonia»: *A.-E. Cherbuliez*, rédacteur
L'éditeur de «Sinfonia»: *Joseph Kündig*

Neue Musikalien und Musikbücher — Bibliographie musicale

Fröhliches Volk, Tanzweisen aus europäischen Ländern für 2 Sopran-Blockflöten, herausgegeben von *Rudolf Schoch* und *Rico Vonesch*. Hug & Co., Zürich 1960. Die Blockflöte verbreitet sich mehr und mehr in der schweizerischen Schulmusik und ist ein ausgezeichnetes Instrument, um junge Musikfreunde in das Vergnügen der Blasmusik einzuführen, sie mit den elementaren Grundlagen der Musik überhaupt durch lebendiges Musizieren vertraut zu machen. Auf diesem Gebiete hat sich vor allem der Zürcher Lehrer, Jugend- und Musikpädagoge Rudolf Schoch, der kürzlich unter vielen Ehrenbezeugungen seinen 60. Geburtstag feiern konnte, hochverdient gemacht.

Die Bearbeitungen sind ganz leicht gehalten, eignen sich ausgezeichnet als Blattspielübungen und führen in reizender Weise in die Volksmusik außerschweizerischer Länder (Holland, Norwegen, Schweden, Schottland, England, Dänemark und Finnland) ein.

René Armbruster, Kleine Suite für Violine und Klavier, op. 7. Hug & Co., Zürich 1960. Wir denken daran, daß manche Mitglieder der EOV-Sektionen musikfreudige Kinder haben, die früh schon Lust bekommen, als Instrumentalisten etwas zu leisten. Sind die obenerwähnten Weisen von Schoch/Vonesch volkstümlich und sehr leicht, so stellt die Suite von Armbruster in bezug auf Intonation, freiere Melodik, akkordisch anspruchsvollere Begleitung (obwohl durchaus in der Mittelstufe bleibend) eine höhere Stufe dar. Am einfachsten ist «Walzer» (Nr. 2) und «Finale» (Nr. 6) gehalten, am schwierigsten für sinnvolle Gestaltung dürfte jungen Spielern die (langsame) «Elegie» werden, die sich in einer weitgeschungenen, auf fis-moll grundierten Kantilene ergeht. Eine «fugierte Invention», ein zartes «Wiegenlied» und die flüssige, eröffnende «Melodie» ergänzen die empfehlenswerte Suite.

Heidi Pfister, Tagebuch einer Raupe, für den ersten Klavierunterricht, mit Zeichnungen von *Dora Zangger*. Hug & Co., Zürich 1960. Ganz leichte, instruktive Anfängerstücke, in denen jedoch schon Anschlagsfragen (legato, staccato), Motivnachahmung (Nr. 4, 5, 6), bescheidene «lineare» Stimmführung (12, 19, 25), kanonartige Schreibweise (14, 17, 27), einfacher 3stimmiger Satz (25) usw. vorsichtig behandelt sind; lustige, prägnante Zeichnungen regen sicherlich die Kinderphantasie gleichzeitig an.

Klaviermusik der Romantik, 19 Originalkompositionen berühmter Meister, ausgewählt und bezeichnet von *Kurt Herrmann*. Hug & Co., Zürich 1960. Der in Fragen gediegener Unterrichtsliteratur sehr erfahrene und geschmackvoll auswählende bekannte Pädagoge Kurt Herrmann hat deutsche und österreichische (Kirchner, Schumann, Schubert, Mendelssohn, Jensen, Raff), russische (Tschaikowsky, Mussorgsky), polnische (Chopin), norwegische (Grieg), dänische (Hartmann), tschechische (Smetana), französische (Franck), amerikanische (Mac Dowell), ungarische (Heller) Originalwerke der Unterstufe geschickt zusammengestellt, die recht instruktiv die verschiedenen Varianten der romantischen Klaviermusik (das kleine Klavierstück, Lyrik, Genrestücke, Naturstimmung, folkloristische Einflüsse, stilisierte Tänze, den Typus «Lied ohne Worte», Bagatelle, Impromptu, Intermezzo, Marsch usw.) vertreten und durch ihre Authentizität wieder einmal zeigen, daß auch bedeutende Meister das Kleine, Einfache, Bescheidene, Instruktive durchaus nicht unter ihrer Würde hielten und es sogar mit reizenden Einfällen und sorgfältiger Ausarbeitung beschenkten. Zur Unterstützung guter Hausmusikpflege recht wertvoll!

Joseph Haydn, Symphonie Nr. 3 in G-dur, herausgegeben von *Ernst Heß*. Sammlung «Für Kenner und Liebhaber» Nr. 12, Edition Kneußlin, Basel, 1957. Wir haben schon öfters im Verbandsorgan des EOV Anlaß gehabt, auf die nützliche und sachlich gediegene Herausgebertätigkeit von Kapellmeister Fritz Kneußlin auf dem Gebiete klassischer und vorklassischer Orchestermusik hinzuweisen. Haydns sehr frühe G-dur-Sinfonie (sie wurde spätestens 1762 komponiert, nachdem Haydn als 27-Jähriger 1759 seine erste Sinfonie geschrieben hatte!) hat der bekannte Komponist Ernst Heß (Musikdirektor in Zürich und

Winterthur), ein guter Kenner der Probleme der schweizerischen Amateurorchester, in Kneußlins trefflicher Sammlung «Für Kenner und Liebhaber» korrekt herausgegeben. Neben dem Streichquintett (mit Fagott) sind zwei Oboen und 2 Hörner (in G) vorgesehen. Der erste Allegrosatz enthält schon ein klar ausgeprägtes, liebenswürdiges Seitenthema in D-dur, einen in gleicher Tonart stehenden energischen Schlußsatz, eine mit dem kräftig profilierten «Kopf» des Hauptthemas hauptsächlich arbeitende flotte Durchführung und eine klassisch klare Reprise mit beiden Themen in der Haupttonart und einer Verwendung des Expositionsschlußsatzes als Coda. Dieser Themakopf ist übrigens eine Durfassung der bei unzähligen barocken Fugenthemen, namentlich in Moll, immer wieder vorkommenden Stufenfolge 5, 6 (abwärts:), 7, 8. Das Andante moderato hat schlicht-kantable Faktur und ist nur für Streicher gesetzt; es steht eigentümlicherweise in g-moll. Das einfache eröffnende Motiv speist den ganzen, dreiteilig aufgebauten Satz, wendet sich aber im Mittelteil nach Es-dur, f-moll, c-moll. (In der Partitur fehlt im drittletzten Takt die Triole der 2. Violinen.) Dankbar für die Blasinstrumente ist vor allem das Menuett in G-dur, einfachst-volkstümlich, mit hübschen Triolenterzengängen im Trio, aber dennoch im Hauptteil streng kanonisch gehalten! Auch das Prestofinale zeigt deutlich die rückwärtige Bindung des jungen Komponisten an die ihm so geläufige spätbarocke Kontrapunktik. Genau wie bei J. S. Bachs berühmter Triosonate in C-dur wird der Schlußsatz mit einem zweistimmigen Thema in der Art einer Doppelfuge eröffnet. Das Doppelthema selbst steht im doppelten Kontrapunkt, d. h. die beiden Stimmen können miteinander vertauscht werden, wie dies sofort im 5. bis 8. Takt geschieht. In vielen Dur- und Mollkombinationen ergeht sich das Thema durch den Satz (D-dur, e-moll, a-moll, C-dur usw.). Achtelpassagen der Streicher beleben ihn, der einen schönen Orgelpunkt gegen den Schluß und eine Art eigentliches Gegenthema aufweist; eine gewisse thematische Verwandtschaft mit dem Hauptthema des 1. Satzes läßt sich nicht leugnen.

Das Werk ist frisch und klar geschrieben, es ist — natürlich — noch nicht der «große» Haydn, der aus einem einfachsten, fast kindlichen Beginn eines sinfonischen Satzes in kurzer Zeit zu geistvollsten, oft genialen Ausweitungen des thematischen Stoffs gelangt. Prächtige, leichte Musik für auch kleinere Orchester!

Joseph Haydn, Symphonie N° 3 en sol majeur éditée par Ernst Hess, Collection «Pour connaisseurs et amateurs» N° 12, Edition Kneusslin, Bâle, 1957. Nous avons déjà eu l'occasion à plusieurs reprises de mentionner l'Edition Kneusslin à Bâle à propos de ses éditions pratiques de musique pour orchestre et de musique de chambre préclassique et classique, fort bienvenues auprès des orchestres d'amateurs et des sections de la S. F. O. M. Ernest Hess y a publié une édition pratique de la 3e symphonie de Joseph Haydn composée avant 1762 alors que le maître autrichien avait environ 30 ans. L'on sait qu'il n'a commencé son énorme oeuvre symphonique (plus de 100 symphonies!) qu'à l'âge de 27 ans — tandis que Mozart avait écrit sa première symphonie comme garçon de 8

ans! Dans cette partition, 2 hautbois et 2 cors s'ajoutent au quintette des cordes complété par un basson. La forme «sonate» bithématique avec exposition, développement, réexposition se trouve déjà réalisée de manière classique dans le premier allegro. Le thème principal traduit encore l'écriture baroque en ceci qu'il débute par un dessin mélodique très caractéristique en notes longues, pour continuer avec des intervalles conjoints présentant des fragments de gamme. L'andante est confié aux cordes seules; c'est un chant amène, sorte de romance douce modulant adroitement de sol mineur vers mi bémol majeur, fa mineur, etc. Dans la partie principale du menuet, le hautbois ne fait que renforcer la mélodie des premiers violons, pour s'amuser au trio avec les cors en produisant des traits de tierces. C'est un charmant menuet de caractère rustique, mais tout de même traité en canon! Jusqu'ici, c'est déjà le cycle «normal» de la symphonie classique viennoise. Au lieu de rondo final, le dernier mouvement puise dans l'écriture contrapuntique baroque en présentant une sorte de double fugue dont les divertissements sont des marches harmoniques et où surgit même une sorte de contre-sujet. Toute la symphonie est un mélange attrayant de style «galant» et «savant», une preuve aussi que Haydn était «symphoniste né».

Katalog der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich, redigiert von Dr. *Georg Walter*. Hug & Co., Zürich 1960. Die Collegia Musica der alten Schweiz seit Beginn des 17. Jahrhunderts sind die ersten eigentlichen Amateur-Orchestervereine unseres Landes. Die Zürcher Collegia musica, drei an der Zahl, schlossen sich 1812 zusammen und ihr Erbe wurde die Allgemeine Musikgesellschaft Zürich. Der bekannte und hochverdiente Nägeli-Forscher Dr. G. Walter in Zürich hat sich der jahrelangen, mühevollen Arbeit unterzogen, einen wissenschaftlich genauen Katalog der gedruckten und handschriftlichen Musikalien des 17. bis 19. Jahrhunderts im Besitz der Allgemeinen Musikgesellschaft Zürich (deponiert in der Zentralbibliothek Zürich, teilweise auch in der Bibliothek der Tonhallegesellschaft Zürich) herzustellen. Diese Notenbestände erwiesen sich als international bedeutsam; viele Erstdrucke, manche Unica, viele auf einen einzelnen Meister bezogene Werkgruppen sind einzigartig in Europa und so haben diese Schätze auch öfters schon zu wissenschaftlicher Bearbeitung Anlaß gegeben. Was uns hier und im Rahmen des EOV interessieren muß, ist der Umstand, daß die alten Collegia musica in Zürich fleißig und offenbar mit reichen Mitteln zeitgenössische Werke für Orchester angeschafft haben, so daß heute nicht weniger als 100 Suiten, vornehmlich für Streicher, ebensoviele Triosonaten (die man chorisch besetzt spielen kann), über 200 Konzerte, vor allem concerto grossi und, für die Zeit ab Mitte des 18. Jahrhunderts, ein reicher Sinfoniebestand (72 von Haydn, 15 von Mozart, über 200 von italienischen, deutschen und österreichischen Sinfonikern der klassischen Zeit) vorliegen. Damit ist auch für den EOV eine neue Quelle von Werken eröffnet und leicht zugänglich gemacht worden, die geeignet sein könnte, unsere Anschaffungen von sinfonischen Werken zu bereichern. Es ist selbstverständlich unmöglich, hier alle Sinfonien, concerti grossi, Triosonaten usw. anzuführen, die für unsere Sektionen einmal in Frage kommen könnten und deren praktische Herausgabe sich unter diesem

Gesichtspunkte empfehlen ließe. Es seien daher an dieser Stelle nur einige Stichproben in alphabetischer Reihenfolge dargeboten:

G. M. Alberti, Concerto da camera für 3 Streicher und Cembalo
T. Albinoni, 6 Sinfonien und 6 concerti für Violine, mit Streichern, op. 5
F. Alessandri, Sinfonia (1 Satz), Bläser und Streicher
D. Fr. E. Auber, Ouvertüre zu La Fiancée
S. G. Auberlen, Sinfonie (3 Sätze), Streicher, Flöten, Hörner
C. Ph. E. Bach, 4 Orchestersinfonien mit 12 Stimmen
J. Chr. Bach, 5 Overtura's; Sinfonia in Es-dur, 3 Sätze; 3 Konzerte für Cembalo oder Harfe
Fr. Beck, Sinfonia (8 Stimmen)
W. St. Bennet, Die Najaden, Ouvertüre für großes Orchester
F. Bertoni, Sinfonia, 3 Sätze (Bläser und Streicher)
C. v. Blumenthal, Ouvertüre über Schweizer Volkslieder (1834) für gr. Orch.
Fr. Adr. Boieldieu, Ouvertüren zu Le petit Chaperon rouge, Les deux nuits
A. Boroni, Sinfonia (3 Sätze)
M. Bruch, Sinfonie op. 28, für Streicher
Chr. Cannabich, Sinfonia
Ch. S. Catel, Ouvertüre de Sémiramis
M. L. Cherubini, Ouvertüren zu Anacréon, Faniska, Die Abenceragen, Ali Baba
D. Cimarosa, Sinfonia (1 Satz), Streicher und Bläser
B. Crusell, 2 Klarinettenkonzerte
N. Dalayrac, Ouvertüren zu Azémia, Léhéman
Fr. Danzi, 3 Flötenkonzerte
N. Dehec, 5 Ouvertüren (3sätzig)
Fr. Devienne, Flötenkonzert
C. Ditters v. Dittersdorf, 6 Sinfonien bzw. Ouvertüren (je 3 Sätze)
A. Eberl, 2 Sinfonien (4, resp. 3 Sätze)
F. E. Fesca, 3 Sinfonien und 4 Ouvertüren
A. Filtz, 5 Sinfonien
F. Fischer, 6 Sinfonien
R. Fuchs, Serenade für Streicher; 2 Sinfonien
N. W. Gade, 4 Sinfonien, 4 Ouvertüren
G. Gazzaniga, Sinfonia (3 Sätze)
Fr. Geminiani, 6 concerti grossi op. 3
Fr. Gernsheim, 3 Sinfonien
C. Goldmark, Ouvertüren zu Sakuntala, Im Frühling, Ländliche Hochzeit, Sinfonie
Fr. J. Gossec, 5 Sinfonien
Chr. Graupner, concerto grosso für 2 Flöten, 2 Oboen und Streicher
A. Grétry, Ouverture de Panurge
J. O. Grimm, Sinfonie, Suite in Kanonform für Streicher
M. A. Guénin, 3 Sinfonien
P. Guglielmi, 3 Sinfonien

A. Gyrowetz, 13 Sinfonien
Michael Haydn, 2 Sinfonien
J. Haydn, Ouvertüren zu Il ritorno di Tobia, L'isola disabitata, Armida, Laurette, Orlando Paladino
J. D. Heinichen, Konzert für 4 Flöten mit Streichern
L. J. F. Hérold, Ouvertüren zu L'illusion, Emmeline
Fr. A. Hoffmeister, 2 Sinfonien, 2 Klavierkonzerte, 2 Flötenkonzerte
I. Holzbauer, Ouvertüre zu Günther von Schwarzburg; 5 Sinfonien
N. Jomelli, 3 Sinfonien
J. W. Kalliwoda, 5 Sinfonien, 10 Ouvertüren
L. Kozeluch, 3 Sinfonien
C. Kreutzer, Ouvertüren zu Die Insulanerinnen, Feodora
Fr. L. Aem. Kunzen, Ouvertüre
Fr. Lachner, 3 Suiten, Sinfonia passionata
E. Lalo, Aubade aus Le Roi d'Ys, für kleines Orchester
G. B. Lampugnani, Sinfonia (3 Sätze)
Ed. Lassen, Sinfonie
P. Lindpaintner, 8 Ouvertüren zu verschiedenen Opern
G. Lorenziti, 6 Sinfonien für Streicher
A. Mahaut, 6 Sinfonien (3 Sätze, Streicher)
Fr. Manfredini, 12 Concerti grossi
E. N. Méhul, Ouvertüren zu Les deux aveugles de Tolède, Joseph; Sinfonie (4 Sätze)
A. E. Müller, 3 Flötenkonzerte
J. G. Naumann, Ouvertüren zu Cora und Elisa
L. Niedermeyer, Ouvertüre
G. Onslow, 2 Sinfonien, 2 Ouvertüren
F. Paer, 5 Ouvertüren; Sinfonie
N. Piccini, 3 Ouvertüren
I. Pleyel, 13 Sinfonien
R. Radecke, 2 Scherzi für großes Orchester
J. Raff, Sinfonien Im Walde, Lenore, Zur Herbstzeit
C. G. Reißiger, 1. Sinfonie; Ouvertüre zu Die Felsenmühle
Fr. X. Richter, 4 Sinfonien
F. Ries, 6 Sinfonien, 4 Ouvertüren
V. Righini, Ouverture Le triomphe d'Ariadne
A. Romberg, 4 Sinfonien, 3 Ouvertüren
B. Romberg, 3 Sinfonien, 3 Ouvertüren
A. Rosetti, 11 Sinfonien
A. Rubinstein, Ballettmusik aus Feramors und Der Dämon
A. M. G. Sacchini, Sinfonia (3 Sätze); Ouvertüre (3 Sätze)
G. B. Sammartini, 6 Sinfonien (Ouvertüren) zu 2—3 Sätzen
J. Schmitt, 2 Sinfonien
Fr. Schneider, Ouvertüren (Tragische, Jagd-)
B. Scholz, Sinfonie

L. Spohr, 2 Klarinettenkonzerte
J. D. X. Stalder, Ouvertüre (3 Sätze)
J. Stamitz, 7 Sinfonien
K. Stamitz, 2 Sinfonien
J. Fr. X. Sterkel, 4 Sinfonien
J. S. Svendsen, Norwegische Volksmelodie für Streichorchester
Edg. Tinel, Hochzeitsmarsch für großes Orchester
J. Toeschi, Sinfonia
G. Torelli, 12 concerti grossi
G. B. Viotti, Sinfonia (1 Satz)
R. Volkmann, 2 Sinfonien; 2 Serenaden für Streichorchester
G. Chr. Wagenseil, Sinfonia (3 Sätze)
A. Walter, Sinfonie; Konzertouvertüre
J. B. Wanhal, Sinfonie
C. M. v. Weber, 1. Sinfonie
P. Winter, 3 Ouvertüren; Sinfonia (3 Sätze)
Fr. Witt, 2 Sinfonien; «Jenaer» Sinfonie (irrtümlich Beethoven zugeschrieben)
P. Wranitzky, 4 Sinfonien

Catalogue de la Allgemeine Musikgesellschaft Zurich, rédigé par *Georg Walter*, Hug & Co., Zurich 1960. Ce catalogue comprend toutes les oeuvres imprimées et manuscrites des XVIIe au XIXe siècles appartenant à la société zuricoise susmentionnée qui est l'héritière des trois grands collèges musicaux existant à Zurich du XVIIe au début du XIXe siècle. Ces anciens collèges musicaux étaient en vérité les premiers orchestres d'amateurs de notre pays et les oeuvres orchestrales qu'ils ont acquis dans le temps et qui sont venus sur nous (déposées aujourd'hui à la Bibliothèque centrale de Zurich) représentent un trésor qui a trouvé une attention internationale parmi les musicologues. Il s'agit, entr'autres, de 100 suites, 100 sonates à 3, de 200 concertos et 287 symphonies! Nous pensons qu'il serait intéressant pour tous les chefs d'orchestre de nos sections de connaître un peu les possibilités que ce précieux catalogue, rédigé avec un soin musicologique méticuleux, pourrait leur suggérer en fait d'euvres orchestrales peu connues. C'est pourquoi nous avons établi une liste sommaire qui se trouve ci-dessus.

Zwei **Gedenkschriften,** gewidmet zwei hervorragenden Virtuosen und Poeten des Klaviers, verdienen auch in Kreisen der schweizerischen Orchesteramateure bekannt und gelesen zu werden:

Rita Wolfensberger, Clara Haskil, Alfred-Scherz-Verlag, Bern 1961, und
Dank an Edwin Fischer, herausgegeben von Hugo Haid, F. A. Brockhaus, Wiesbaden 1961.

Clara Haskil wurde 1895 in Bukarest geboren und starb unerwartet infolge eines Unfalls in Brüssel am 7. Dezember 1960. Früh zeigte sie eine außergewöhnliche Begabung für konzertantes Klavierspiel und bald war sie in den Konzertsälen Europas wohlbekannt und hochangesehen, wo sie unter den

größten Dirigenten spielte und die Hörer durch die beseelte, wundervoll vertiefte und technisch in vollkommenster Form beherrschte Art ihrer Interpretationen (am Flügel allein, oder vom Orchester begleitet) ergriff und begeisterte. Mit dem schweizerischen Musikleben verbanden sie sehr enge Beziehungen: Mit 16 Jahren machte sie eine Konzerttournée in Italien und der Schweiz, in Basel lernte sie Busoni kennen, wurde aber bis 1918 durch schwere Krankheit an weiterer Konzerttätigkeit gehindert. Drei Jahre lebte sie dann in Amden oberhalb des Walensees und konnte endlich 1921 ihre Konzertlaufbahn zum zweiten Male aufbauen. Der Pianist Blanchet in Lausanne, der große Komponist Doret, der weltbekannte Dirigent Ansermet in Genf, Werner Reinhart und der Geiger Peter Rybar, die Geigerin Aida Stucki in Winterthur, die hervorragende Klavierpädagogin Anna Langenhahn-Hirzel auf Schloß Berg im Thurgau, sowie manch andere Persönlichkeiten gehörten zu ihrem engen Freundeskreis. Ihre Beziehungen zur Schweiz konnte die geborene Rumänin dadurch krönen, daß sie 1949 Bürgerin von Vevey wurde. Immer wieder von wechselnden schweren Krankheiten bedroht, hat die begnadete Künstlerin mit einer bewunderswerten Energie alle Hindernisse überwunden. Die vorliegende Gedenkschrift hätte ihre Biographie werden und schon zu ihren Lebzeiten erscheinen sollen. Nun wurde sie zur Gedenkschrift, an der Künstler wie Pierre Fournier, Ferenz Fricsay, Rafael Kubelik, Igor Markevitch und Peter Rybar mit warm würdigenden Beiträgen das biographische Bild feinsinnig abrunden. Ebenso begabt für Kammermusik und das Spiel mit Orchester, ist sie auch als Solistin vor allem eine allgemein bewunderte Mozart-Interpretin geworden. Mit der Salzburger Camerata hat sie unter Leitung von Prof. B. Paumgartner noch in den letzten Jahren viele herrliche Mozart-Interpretationen auch in der Schweiz gegeben. — Das Erinnerungsbuch sei allen Musikfreunden bestens empfohlen; es gibt einen vortrefflichen Einblick in das schwierige Leben dieser großen Künstlerin, in ihre musikalischen Erfolge, in ihre wertvolle Persönlichkeit.

Vor fast zwei Jahren, am 24. Januar 1960, starb in Hertenstein bei Luzern ein anderer großer Pianist, der Schweizer *Edwin Fischer*, der 1886 in Basel als Sohn eines deutschböhmischen Orchestermusikers und einer Schweizerin auf die Welt kam. Fischer war dem deutschen Musikleben, der deutschen Musik, dem deutschen Künstlertypus im schönsten Sinne des Wortes aufs tiefste verbunden. Etwas Mystisch-titanisches verband sich bei ihm mit feinster künstlerischer (und menschlicher) Sensibilität. Bach, Mozart, Beethoven waren sein Hauptanliegen. Früh, in Berlin, wo er lange lebte, hatte er begonnen, die alte Tradition, wonach der Solist am Flügel zugleich auch das ihn begleitende Orchester dirigiert, wieder mit großem Erfolg zu beleben. Fischer war auch ein hochinteressanter, geistig vornehmer, menschlich ungewöhnlich gütiger Lehrer, der die Meisterkurse für Klavier im Rahmen der Internationalen Musikfestwochen in Luzern mit größtem Erfolg leitete und vorher jahrelang an der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin wirkte. Wie Clara Haskil hatte auch Fischer einen wachen, feinen Sinn für Kammermusik, und das mit Kulenkampff (später Schneiderhan) und Mainardi gebildete Klaviertrio genoß internationales An-

sehen. Professor Löffler, Harald Isenstein, Paul Badura-Skoda und Jörgen Schmidt-Voigt berichten im ersten Teil der Gedenkschrift aus dem Leben des Meisters, der mittlere Teil des Buches gibt Fischer, der sich schriftlich und mündlich gewandt äußerte, das Wort, während Schüler und Freunde, zusammen mit den Ansprachen anläßlich der Abdankung, das letzte Drittel dieser schönen und lesenswerten Gedenkschrift füllen.

Die Briefsammlungen des Richard-Wagner-Museums in Tribschen bei Luzern, gesammelt von *Adolf Zinsstag*, Basel. Selbstverlag, Basel, Gerbergasse 45, 1961. Allen Schweizer Musikfreunden dürfte bekannt sein, daß Richard Wagner von 1849—58 hauptsächlich in Zürich und von 1866—72 im schönen Landgut Tribschen bei Luzern lebte und dort bedeutsame Teile seines monumentalen Lebenswerkes (Theoretische Kunstschriften, Rheingold, Walküre, Siegfried, Tristan und Isolde, Meistersinger von Nürnberg) vollendete, dabei aber auch viele Konzerte in der Schweiz mit verschiedenen Orchestern gab. Dank den Bemühungen des ehemaligen verdienten Luzerner Stadtpräsidenten Dr. J. Zimmerli und seiner Nachfolger, sowie weiterer kunst- und wagnerbegeisterter Luzerner Persönlichkeiten wurde die Wohnstätte Wagners seit 1939 zu einem wertvollen Richard-Wagner-Museum umgewandelt. Wer dabei war, wie Toscanini 1939 mit einer herrlichen Freiluftserenade in Tribschen das Museum einweihte, wird dies nie mehr vergessen. Im Museum sind nicht nur Wagner-Erinnerungen, sondern auch interessante historische und neuere Instrumente aufbewahrt, ferner eine große Zahl von Briefen von Wagner und aus dem Kreise Wagners. Der bekannte Wagnerkenner und -freund A. Zinsstag in Basel hat alle dort befindlichen Briefe nunmehr sorgfältig chronologisch angeordnet herausgegeben, sie geben dadurch einen interessanten Einblick in manches Geschehen im Leben und Schaffen Wagners; sie reichen von 1831 bis 1933, wobei Wagner selbst, seine Gattin Cosima, seine Kinder Eva und Siegfried, seine Frau Minna, Liszt, Hans von Bülow, der berühmte Wagner- (und Brahms-) dirigent, der in Basel wirkende Philosoph Nietzsche, König Ludwig II. von Bayern, der Maler Hans Thoma, Mathilde Wesendonck, Wagners «Tristan»-Freundin, Romain Rolland u. a. m. als Briefschreiber auftreten. Wir geben dem Herausgeber, Mitbegründer des Tribschen-Museums, recht, wenn er sagt: «Diese Dokumente geben oft einen überraschenden Einblick in das Privatleben der Familie Richard Wagners in den Tribschen-Jahren und bilden für alle Freunde seiner Kunst eine wertvolle Bereicherung der Briefliteratur des Meisters.

Encyclopédie de la musique, publiée sous la direction de *François Michel* avec la collaboration de *François Lesure* et *Vladimir Fédorow*, Paris Fasquelle éditeurs, 1958—61. Au numéro 1/2 de «Sinfonia», année 1960, nous avions annoncé deux grandes et nouvelles encyclopédies françaises de la musique, le «Larousse de la musique» sorti de presse en deux volumes en 1957, et l'encyclopédie susmentionnée. Ayant esquissé pour les mélomanes au sein de la S. F. O. le sens et le contenu du «Larousse», il avait été de notre intention de parler dans un deuxième article de l'Encyclopédie de la musique dont, à ce moment-là que deux volumes n'avaient paru. C'est en 1961 seulement que le

troisième volume de cette importante publication a pu être mis en circulation. Comme cette encyclopédie en trois volumes contient également beaucoup de renseignements utiles et intéressants non seulement au musicien professionnel, mais aussi pour l'amateur, nous voudrions en parler ici brièvement.

Dans le premier volume on trouve un livre d'or dans lequel «les meilleurs compositeurs ont bien voulu signer, Igor Stravinsky en tête». Nous en avons déjà parlé dans nos «Voeux de Nouvel an 1960» («Sinfonia» 1959 No 12, pages 155 et suivantes). Des compositions, des maximes, des citations manuscrites en fac-simile de 17 auteurs modernes s'y trouvent, puis suit une partie pratique contenant des informations générales (Guide des festivals en Allemagne, Autriche, au Danemark, en Espagne, Finlande, France, Grande-Bretagne, Grèce, Irlande, Italie, Pologne, aux Pay-Bas, en Norvège, Suède, [aussi en] Suisse, Tchécoslovaquie, Yougoslavie, en Outre-Mer; L'organisation des concerts en France; La Radiodiffusion; Le disque; La presse musicologique; Editeurs et marchands de musique; Les bibliothèques musicales françaises; L'enseignement de la musique en France; Le droit d'auteur; Institutions et associations françaises et internationales). Louis Massignon, Henri Michaux, Martin Heidegger et W. H. Auden ajoutent des articles intéressants sur la relation entre la langue arabe et une théorie «sémantique» de la musie, sur le phénomène de la musique, une interprétation d'une lettre de Mozart et enfin sur la musique et l'opéra.

Un tableau chronologique, allant de l'an mille à 1950, montre les convergences et divergences entre la musique et les choses religieuses, théories philosophiques, faits politiques, oeuvres d'art en dehors de la musique, etc., tableau fascinant à étudier. Suit le dictionnaire proprement dit, remplissant la fin du 1er volume, tout le deuxième et la majeure partie du troisième volume. En guise d'annexe, un important chapitre traite de l'éthnographie musicale en Afrique, Autriche, aux Etats Unis, en Italie, au Liban, de la musique malgache, mexicaine, néerlandaise, norvégienne, polonaise, portugaise, des pygmées, roumaine, russe, suédoise, suisse (article très étendu), syrienne, tchécoslovaque, turque, tzigane, ukrainienne, vietnaminienne, yougoslave.

D'autres articles de ce genre sont insérés dans le dictionnaire même, tels que la musique espagnole, allemande, arabe, albanaise, arménienne, australienne, autrichienne, basque, belge, brésilienne, byzantine, chinoise, cinghalaise, danoise, finlandaise, française, anglaise (Grande-Bretagne), grecque, hongroise, indienne, indonésienne, japonaise, juive, etc. Nous citons particulièrement ces article pour donner une idée de la conception globale que les éditeurs de cette magnifique encylopédie ont suivi avec une pertienence remarquable. Nous renvoyons également aux articles qui pourraient intéresser spécialement les membres de la S. F. O., notamment: Orchestration, orchestre, flûte, harpe, hautbois, clarinette, basson, cor, trompette, trombone, batterie, timbale, violon, alto, violoncelle, contrebasse, viole, etc. Il y a également un grand nombre d'exemples musicaux et une abondance d'illustrations anciennes et modernes. Ainsi, l'amateur a aussi grand avantage et aura grand plaisir de revenir toujours à cette grande publication qui honore la musicologie française. *A.-E. Cherbuliez*